

2007

# DSW-Jahresbericht



Deutsche Stiftung **WELTBEVÖLKERUNG**

*Aufklärung schafft Zukunft*



## Vorwort

### Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn wir auf das Jahr 2007 zurückblicken, ist die Internationale Parlamentarierkonferenz, die die DSW im Vorfeld des G8-Gipfels in Heiligendamm organisiert hat, einer der größten Erfolge in der bisherigen politischen Arbeit der Stiftung. Wegweisende entwicklungspolitische Beschlüsse dieser Konferenz wurden von den Regierungschefs der G8-Staaten in ihre Abschlusserklärung aufgenommen. Für uns war dies ein wichtiger politischer Meilenstein. Denn die Themen Bevölkerungsdynamik, Familienplanung und Gesundheit öffentlich zu diskutieren und in einen Dialog mit der Politik zu treten, war bereits bei der Gründung der DSW ein wichtiges Ziel. Unsere innovativen Hilfsprojekte können nur dann nachhaltig wirken, wenn das politische Umfeld stimmt. Wir müssen Politiker, andere Hilfsorganisationen und

die Vertreter der Medien davon überzeugen, dass die globalen Probleme unserer Zeit wie Armut, Ernährungskrise und Klimawandel nur überwunden werden können, wenn wir das rasante Bevölkerungswachstum in den ärmsten Ländern der Welt verlangsamen.

Nicht nur mit unseren Aufklärungsprojekten für Jugendliche in Afrika und Asien, sondern auch mit unseren integrierten Projekten, die Familienplanung, Schutz der Regenwälder und Ernährungssicherung miteinander verknüpfen, haben wir bewiesen, dass wir eine Antwort haben auf diese Probleme. Gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort arbeiten wir daran, unsere Entwicklungsprogramme in Afrika und Asien immer weiter auszubauen und auf die besonderen Bedürfnisse der jungen Menschen – ob Mädchen oder Jungen, in den Städten oder auf den Dörfern – anzupassen.



Erhard Schreiber



Renate Bähr

Auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Entwicklungshilfe erfährt in Zeiten von Naturkatastrophen und gewaltsamen Konflikten oft nicht die notwendige Aufmerksamkeit. Mit großer Sorge mussten wir Anfang dieses Jahres mit ansehen, wie die Unruhen in Kenia nach den Wahlen mehr und mehr eskalierten. Menschen wurden verfolgt und mussten fliehen, auch in unseren Projektgebieten. Dabei hat sich gezeigt, dass unsere Jugend- und Aufklärungsprojekte mittlerweile so fest etabliert sind, dass es unseren Mitarbeitern und Jugendberatern gelang, sehr flexibel auf die Situation in Kenia zu reagieren. Sie fuhren mit unseren mobilen Kliniken in die Flüchtlingslager, wo sie sich um Opfer sexueller Gewalt und Aids-kranke kümmerten. Sie verteilten Medikamente und Nahrungsmittel, berieten zum Thema Verhütung und führten in den Lagern HIV-Tests durch.

Letztlich kann unsere auf langfristige Hilfe angelegte Arbeit aber nur zum Erfolg führen, wenn uns Menschen wie Sie bei unserer Arbeit unterstützen. Für diese Unterstützung im Großen und im Kleinen möchten wir uns auch in diesem Jahr sehr herzlich bei Ihnen bedanken.

Und zum Schluss noch eine Mitteilung in eigener Sache: Im März dieses Jahres hat Dr. Jörg F. Maas, seit 2003 Geschäftsführer der DSW, die Stiftung verlassen. Im Juni 2008 hat nun Renate Bähr die Geschäftsführung übernommen. Die Leiterin des Bereichs Lobbyarbeit und bisherige stellvertretende Geschäftsführerin ist seit 13 Jahren in der Stiftung tätig. Die Vorstandsmitglieder der DSW freuen sich, dass mit dieser Entscheidung die Kontinuität der Stiftungsarbeit auf hohem Niveau gesichert ist.

Ihr

Ihre

**Erhard Schreiber**  
Vorstandsvorsitzender &  
Stiftungsgründer

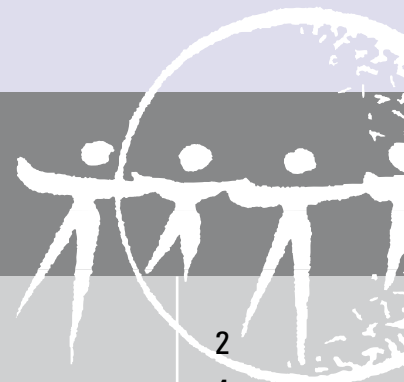
**Renate Bähr**  
Geschäftsführerin



*Viel wird in diesen Tagen diskutiert über den Klimawandel, den Schutz der Artenvielfalt und die Ernährungskrise. Ein Schlüsselfaktor zur Lösung dieser globalen Probleme liegt in der Verlangsamung des Bevölkerungswachstums in den armen Ländern.*

## » Inhalt

Vorwort	2
Wer wir sind und was wir tun	4
Die DSW vor Ort	6
Äthiopien	8
Kenia	10
Uganda	11
Tansania	12
Auf einen Blick	13
So können Sie helfen	14
Politik mitgestalten	18
Die Öffentlichkeit informieren	22
Finanzen im Überblick	24
Vorstand und Kuratorium	26
Impressum	27





Die DSW ist eine international tätige Entwicklungshilfeorganisation. Neben der Zentrale in Hannover hat die Stiftung vier Länderbüros in Äthiopien, Kenia, Tansania und Uganda sowie ein Büro in Brüssel.

## Wer wir sind und was wir tun

» Die DSW hilft jungen Menschen in Afrika und Asien, sich selbst aus ihrer Armut zu befreien. Ungewollte Schwangerschaften und Aids verschärfen die Armut und bedeuten für viele Jugendliche den Tod. Deshalb unterstützen wir Aufklärungsinitiativen und Familienplanungsprojekte in Entwicklungsländern. Seit 1995 hat die DSW ein Netzwerk von mehr als 1.000 Jugendclubs zur Sexualaufklärung und Aids-Prävention in Äthiopien, Burkina Faso, Kenia, Tansania und Uganda aufgebaut. Hier beraten fachlich geschulte Jugendberater ihre Altersgenossen in Fragen zu Sexualität und Verhütung.

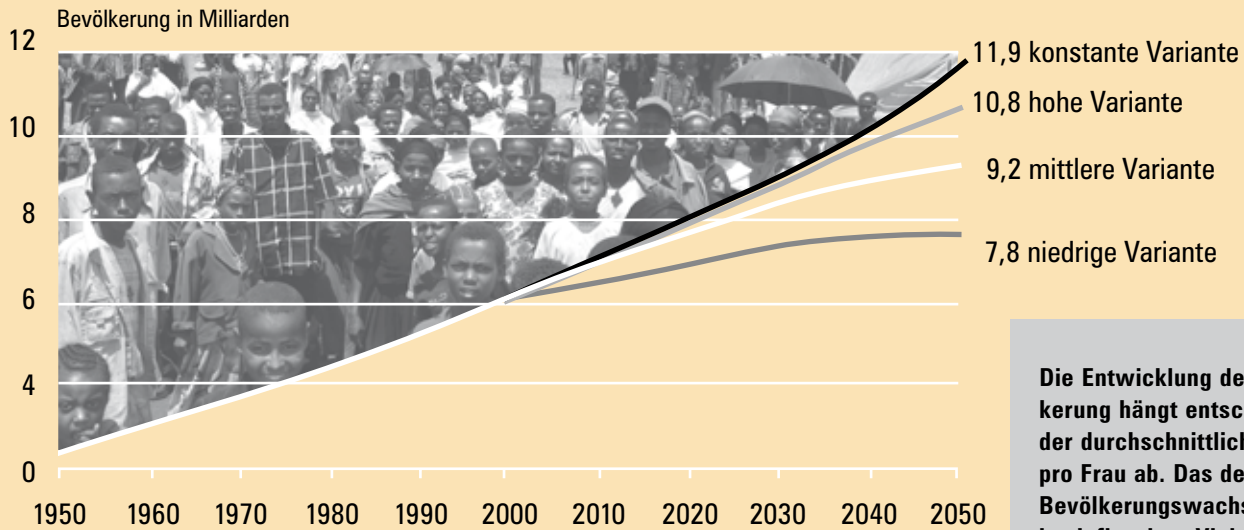
### Auf vielen Ebenen engagiert

In Deutschland und Europa informieren wir über den engen Zusammenhang zwischen Bevölkerungsentwicklung, Armut, Gesundheit und Umweltschutz. So leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Armutsbekämpfung und nachhaltigen Entwicklung. Unser Motto: Aufklärung schafft Zukunft!

Die DSW wirkt in vielen deutschen und internationalen Netzwerken mit, etwa im Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) und im Aktionsbündnis gegen Aids. Die Stiftung ist deutsche Partnerin von UNFPA, dem Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen, und hat den Konsultativstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC).



## Bevölkerungsprojektionen bis 2050



Grafik: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung

Quelle: Vereinte Nationen, *World Population Prospects: The 2006 Revision*, 2007.

Die Entwicklung der Weltbevölkerung hängt entscheidend von der durchschnittlichen Kinderzahl pro Frau ab. Das derzeitige rasante Bevölkerungswachstum ist beeinflussbar. Viel wäre erreicht, wenn alle Menschen ungewollte Schwangerschaften – jährlich 76 Millionen allein in Entwicklungsländern – verhüten könnten. Daher sind Aufklärung und Familienplanung so wichtig.



*„Die Weltbevölkerung wächst rasant – insbesondere in den ärmsten Ländern der Welt. Das hat eine Reihe von negativen Entwicklungen zur Folge, denen man mit großer Sorge entgegensetzen muss. Daher ist die entscheidende Frage für das gesamte 21. Jahrhundert, ob wir das enorme Bevölkerungswachstum verlangsamen können.“*

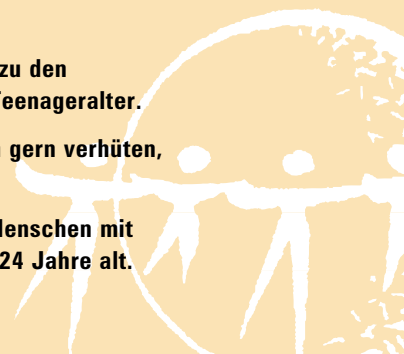
» Helmut Schmidt, Bundeskanzler a. D.

## » Warum wir uns engagieren



Das DSW-Team in Hannover umfasst 20 engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Einige von ihnen sind bereits seit mehr als zehn Jahren dabei. Der weitaus größte Teil der DSW-ler arbeitet in den Länderbüros in Afrika.

- » Jedes Jahr werden allein in den Entwicklungsländern 76 Millionen Frauen ungewollt schwanger.
- » Jede Minute stirbt eine Frau infolge von Komplikationen bei Schwangerschaft oder Geburt – insgesamt 536.000 Frauen jährlich.
- » Jedes Jahr bekommen 14 Millionen junge Frauen im Teenageralter ein Kind – und müssen Schule oder Ausbildung abbrechen.
- » Schwangerschaft und Geburt gehören zu den Haupttodesursachen für Mädchen im Teenageralter.
- » Mehr als 200 Millionen Frauen würden gern verhüten, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten.
- » Jeden Tag infizieren sich rund 7.000 Menschen mit HIV, jeder zweite ist zwischen 15 und 24 Jahre alt.





## Die DSW vor Ort

» Yolanda wurde mit 14 schwanger und musste die Schule verlassen. Ihre Eltern sind an Aids gestorben, an „der Krankheit, die dünn macht“, wie es heißt. Nun muss sie sich allein um ihre sechs jüngeren Geschwister und bald auch um ihr eigenes Baby kümmern. Diese Erfahrungen müssen viele Jugendliche in Afrika machen – weil sie zu wenig über Sexualität und Verhütung wissen.

Die DSW tut etwas dagegen: In Äthiopien, Burkina Faso, Kenia, Tansania und Uganda fördert die DSW seit 1995 im Rahmen von *Youth-to-Youth* den Aufbau von Jugendklubs. Hier erfahren junge Menschen von gleichaltrigen Jugendberatern, wie sie sich vor ungewollten Schwangerschaften und HIV/Aids schützen können. Sieben Millionen Jugendliche hat die DSW bisher auf diesem Weg erreicht. Zurzeit unterstützt die Stiftung insgesamt 31 Entwicklungsprojekte in Ost- und Westafrika sowie Asien.

Die Jugendinitiative der DSW für  
Sexualaufklärung und Gesundheit.  
Mehr Infos unter [www.youth-to-youth.org](http://www.youth-to-youth.org)

**Youth**  
**Y@uth**  
INITIATIVE  
for sexual and reproductive health



## Nachhaltigkeit stärken

Damit sich die Gesundheit von Jugendlichen in den ärmsten Ländern der Welt dauerhaft bessert, müssen die Zivilgesellschaften gestärkt und die politischen Entscheidungsträger in Entwicklungsländern sensibilisiert werden. Dazu unterstützt die DSW vor allem lokale Nichtregierungsorganisationen im Gesundheitsbereich. Viele haben noch zu wenig Erfahrung damit, wie sie auf die Arbeit ihrer Regierungen einwirken und wie sie internationale Hilfsgelder für ihre Arbeit nutzen können. Die DSW hat im vergangenen Jahr Workshops in Äthiopien, Kenia, Tansania und Uganda durchgeführt. Insgesamt 130 Teilnehmer haben darin erfahren, wie sie Projektanträge an die Europäische Union (EU), den weltweit größten Geldgeber für reproduktive Gesundheit, schreiben. Konkretes Ergebnis: Acht Anträge für Hilfsprojekte in Höhe von 5,3 Millionen Euro wurden bei der EU eingereicht.

## Starke Partner in Afrika

Die DSW arbeitet bei ihren Projekten mit lokalen Partnerorganisationen zusammen. Diese sind meist schon jahrelang vor Ort aktiv und bestens mit den Strukturen vertraut. Das stärkt die Nachhaltigkeit der *Youth-to-Youth*-Initiative und trägt dazu bei, dass unsere Projekte ganz auf die Bedürfnisse der Menschen in den Projektländern zugeschnitten sind.



## Lebenswichtige Informationen

Jugendgerechte Gesundheitsangebote sind oft Mangelware – vor allem, wenn es um Verhütung und sexuell übertragbare Krankheiten geht. Die DSW will dies wie hier in Burkina Faso verbessern. Die Jugendberater in den Klubs geben Gleichaltrigen Tipps, wo sie einen HIV-Test machen oder sich behandeln lassen können, und überweisen sie an jugendfreundliche Kliniken und Gesundheitsstationen.



*„Ich habe selten so viel Engagement und Überzeugungskraft bei jungen Menschen erlebt wie beim Weitergeben von dem, was sie selbst über HIV und Aids gelernt haben. Man spürt, dass sie in den Jugendklubs gelernt haben, Verantwortung zu übernehmen.“*

*» Rolf Seelmann-Eggebert, Sonderkorrespondent des Norddeutschen Rundfunks und Kuratoriumsmitglied der DSW, nach seinem Besuch von DSW-Projekten in Kenia im Oktober 2007*

# Äthiopien

Jedes vierte Mädchen in Äthiopien ist mit 18 Jahren bereits Mutter. Drei von vier Frauen sind an den Genitalien verstümmelt. Und es gibt ein weiteres Problem: Aids. Vor allem Mädchen sind betroffen. Trotz dieser großen Gefahren sind Aufklärungsmaterialien und -programme für Jugendliche und junge Mütter kaum vorhanden oder nur schwer zugänglich. Deshalb kümmert sich die DSW in Äthiopien gezielt um Mädchen und junge Frauen, damit sie lernen, sich selbst zu schützen. Zum Beispiel in dem Projekt *Fight Fistula!* und in den Mädchenklubs in der Gegend von Awassa.



## Addis Abeba

Hauptstadt von Äthiopien und Sitz des DSW-Länderbüros

## *Fight Fistula!*

### Furchtbares Leid verhindern

Das im Jahr 2006 angelaufene DSW-Projekt *Fight Fistula!* im nördlichen Äthiopien ist mit großem Erfolg ins zweite Projektjahr gestartet. Im Mittelpunkt des Projektes stehen Mädchen, die unter den schrecklichen Folgen von Scheidenfisteln leiden oder von diesem Schicksal bedroht sind. Die Stiftung arbeitet mit dem Fistula Hospital in Addis Abeba zusammen, in dem jährlich 1.200 Mädchen operiert werden. Dieses Krankenhaus hat fünf weitere Gesundheitsstationen in entfernten ländlichen Gebieten wie Bahir Dar errichtet.

Besser als eine Operation ist es aber, das Leiden erst gar nicht entstehen zu lassen: Mädchen sollten nicht im Teenageralter schwanger werden, sondern erst, wenn ihr Körper voll entwickelt ist. Aus diesem Grund ist Prävention, also Aufklärung und Verhütung, so wichtig. Die DSW hat im vergangenen Jahr 15 Mädchenklubs mit insgesamt fast 340 Mitgliedern in der Region Amhara aufgebaut.

Hier engagiert sich zum Beispiel Beza Mukele: Nach jahrelangem Leidensweg hatte sie das Glück, durch eine Operation von ihren Fisteln befreit zu werden. Nun klärt sie zusammen mit anderen Jugendberaterinnen Mädchen im Jugendklub ihres Dorfes auf, um sie vor dem gleichen Schicksal zu bewahren. Insgesamt hat die DSW im Jahr 2007 mehr als 74.000 Jugendliche sowie religiöse und politische Meinungsführer in der Region Amhara mit ihrer Aufklärungsarbeit erreicht.



## Was sind Scheidenfisteln?



**Betroffen sind vorwiegend Mädchen in Entwicklungsländern, die oft schon mit 13 oder 14 Jahren schwanger werden. Weil ihr Körper noch nicht voll entwickelt ist, kommt es zu Komplikationen bei der Geburt. Während der Wehen drückt der Kopf des Babys ununterbrochen auf das Gewebe im Unterleib. Dadurch wird die Blutzufuhr unterbrochen und Teile des Gewebes sterben ab. So entstehen Löcher zwischen Scheide, Blase und Darm – die Scheidenfisteln (Fistula). Die jungen Frauen können ihre Ausscheidungen nicht mehr kontrollieren und werden fast immer von ihren Familien verstoßen. In Äthiopien kommen jedes Jahr etwa 9.000 junge Frauen mit diesem furchtbaren Leiden hinzu.**





## Mädchen stärken

Mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung hat die DSW im Jahr 2007 in der äthiopischen Stadt Awassa und Umgebung 20 Jugendklubs aufgebaut, die sich speziell an Mädchen und junge Frauen richten. Die DSW bildet einige von ihnen zu Jugendberaterinnen aus und versorgt sie mit jugendgerechten Schulungsmaterialien. In den Mädchenklubs geht es lebendig zu: In Theater- und Musikaufführungen werden die Mädchen an die oft heiklen Themen herangeführt, in Gruppendiskussionen setzen sie sich mit Sexualität und Verhütung auseinander – und es wird viel gelacht. Häufig laden die Mädchen ihre Mütter ein, um sie von der Arbeit der Jugendgruppen zu überzeugen. Die Klubs helfen den Mädchen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken.



*„Kein Erdteil braucht so viel Zuwendung und Hilfe wie Afrika – vor allem für Sexualaufklärung, Schulbildung und Armutsbekämpfung. Viele Menschen in Europa und in der ganzen reichen Welt übersehen die Tatsache, dass diese Hilfe keineswegs nur eine humanitäre Hilfe ist, sondern in hohem Maße eine ökonomische und politische Verpflichtung.“*

» Alfred Biolek, Talkmaster und Kuratoriumsmitglied der DSW



Der letzte Regenwald in Äthiopien ist bedroht – in der Kaffa Region roden viele Bauern den Wald, um das Überleben ihrer kinderreichen Familien zu sichern.

## Umweltschutz und Familienplanung

Bereits seit 2003 läuft das Projekt *Bonga Forest* in der Kaffa Region im südwestlichen Äthiopien. Gemeinsam mit Partnern aus der Privatwirtschaft sowie internationalen und lokalen Organisationen hilft die DSW in einem der wenigen verbliebenen Regenwaldgebiete in Äthiopien, die Lebensbedingungen der dort lebenden Kaffee-Kleinbauern zu verbessern. Mit Erfolg: In den vergangenen Jahren hat sich die Gesundheitssituation der Menschen durch die Informationen zu Familienplanung, Schutz vor HIV/ Aids und Geburtshilfe entscheidend gebessert. Das bestätigt auch Samrawit (35), eine Mutter aus Bonga: „Dank der Aufklärungsarbeit bekommen wir nun weniger Kinder – und nicht so schnell hintereinander. Außerdem sind unsere Kinder jetzt viel gesünder.“

Darüber hinaus konnten die Bauern ihr Einkommen weiter steigern, weil sie bei der Vermarktung ihres Wildkaffees unterstützt wurden. Zugleich wird der Regenwald durch einen schonenden Umgang mit Ressourcen geschützt. Das Projekt soll weiter ausgebaut werden.



# Kenia

Kenia zählt zu den besonders stark von der Aids-Epidemie betroffenen Ländern. Zurzeit leben schätzungsweise mehr als 1,3 Millionen Kenianer mit dem HI-Virus. Vor allem Jugendliche sind davon bedroht – auf sie entfällt die Hälfte aller Neuinfektionen. Und junge Menschen gibt es viele in dem ostafrikanischen Land: Jeder Dritte ist zwischen 10 und 24 Jahre alt. Eines der Hauptziele der DSW in Kenia ist es daher, die HIV-Infektionsrate unter Jugendlichen deutlich zu senken.



## HIV-Tests für Jugendliche

Um auch junge Menschen in ländlichen Regionen zu erreichen, hat die DSW im Juni 2007 drei mobile Testkliniken auf den Weg geschickt. Sie bieten Jugendlichen in abgelegenen Gegenden der Regionen Coastal, Western/Nyanza und Nairobi/Central die Möglichkeit, sich freiwillig auf HIV untersuchen zu lassen und eine umfassende Beratung rund um die Themen Aids, Verhütung und Sexualität zu erhalten. Das kann Leben retten. Denn Studien zufolge kann ein HIV-Test bis zu 1.000 Neuinfektionen verhindern. Die mobilen Testkliniken sind mit einem kleinen Labor, einem Beratungsbereich sowie zusätzlichen Zelten für die Aufklärungsarbeit ausgestattet. Auch aidskranke Jugendliche erhalten Hilfe. Geschulte DSW-Mitarbeiter bieten ihnen Pflege an und informieren sie darüber, wo sie sich zukünftig behandeln und beraten lassen können.

Das Projekt ist mit einem Volumen von 2,85 Millionen Euro das größte Gesundheitsvorhaben in Kenia, das von der EU je gefördert wurde.



## Mit kreativen Ideen neue Zielgruppen erreichen

Ein ganz besonderes Ereignis war die nationale HIV-Test und -Beratungswoche vom 25. November bis 1. Dezember 2007, die die DSW zusammen mit dem *National Aids Control Council* durchführte. Mehr als 100.000 Kenianer, überwiegend Jugendliche, nahmen das Angebot wahr: Sie ließen sich kostenlos auf HIV testen und ausführlich beraten.

Viele trauen sich nicht, die mobilen Testkliniken am Tag aufzusuchen, da sie Angst haben, von Nachbarn, Freunden oder Verwandten erkannt zu werden. In Embu im östlichen Kenia startete die DSW daher einen Pilotversuch: einen HIV-Test mit Beratung in der Nacht. 300 Menschen nahmen das Angebot an, ihren HIV-Status beim *Moonlight-Test* zu erfahren. Die geschulten DSW-Mitarbeiter ließen sie mit ihren Gefühlen nicht allein. „Ich wurde positiv getestet“, erklärt Julius (17). „Aber sie haben mir auch gesagt, dass ich mit etwas Glück und den richtigen Medikamenten noch zehn Jahre oder sogar noch länger leben kann. Das hat mir über den ersten Schock hinweggeholfen. Und wenigstens stecke ich jetzt niemanden mehr an.“

# Uganda

Ugandas Bevölkerung wächst im weltweiten Vergleich besonders schnell. Im Jahr 2007 bekam eine ugandische Frau durchschnittlich 6,7 Kinder, häufig ungewollt. Die Folge: Immer mehr Menschen haben zu wenig zu essen und leiden unter Armut und Not. Die Hälfte der Einwohner ist unter 15 Jahre alt – ihre Familienplanung entscheidet über die Zukunft des Landes. Die DSW in Uganda klärt in ihrem Netzwerk von Jugendklubs junge Menschen auf, damit sie sich vor ungewollten Schwangerschaften, aber auch einer Ansteckung mit HIV/Aids schützen können.



Kampala

Hauptstadt von Uganda und  
Sitz des DSW-Länderbüros



## Aufklärung auf Rädern – das Jugendmobil

Der *Youth Truck*, der von der Alfred Biolek Stiftung unterstützt wird, war das ganze Jahr über in Uganda unterwegs – und hat inzwischen Jugendliche in vier Regionen des Landes erreicht. Häufig sind die jungen Menschen zu schüchtern, um sich an Informationsveranstaltungen über Sexualität und Verhütung zu beteiligen. Daher haben die Mitarbeiter des Jugendmobils im vergangenen Jahr viele Aktivitäten entwickelt, wie zum Beispiel Sportwettbewerbe, Theateraufführungen und öffentliche Filmvorführungen mit bis zu 1.000 Zuschauern. So gelang es, die Jugendlichen an Themen wie ungewollte Schwangerschaften und HIV/Aids heranzuführen. In mehr als 30 Schulungen erhielten Jugendklubmitglieder zudem Hilfestellung, wie sie mit ihrem Klub ein eigenes Einkommen erwirtschaften und somit langfristig auch ohne finanzielle Hilfe von außen bestehen können.

Damit sich die Situation Jugendlicher in Uganda auch nachhaltig bessert, präsentierte sich das Team des Jugendmobils im vergangenen Jahr auf mehreren öffentlichen Veranstaltungen. Zahlreiche lokale Entscheidungsträger konnten sich davon überzeugen, dass die Aufklärungsarbeit mehr als notwendig ist.



## Qualität zeichnet sich aus

Die erfolgreiche Arbeit der DSW in Uganda wurde im Mai 2007 mit dem *Life Ball Crystal of Hope* ausgezeichnet. Der österreichische Verein *Aids Life* und das Tiroler Unternehmen Swarovski vergaben den mit 100.000 Euro dotierten Preis an die DSW – weil sie sich mit ihren herausragenden Jugendprojekten in Uganda im Kampf gegen die Aids-Epidemie besonders verdient gemacht hat. Die Auszeichnung nahm Alfred Biolek bei Europas größter Charity-Veranstaltung, dem *Life Ball* in Wien, von Vivienne Westwood entgegen. Der Talkmaster engagierte sich seit Jahren für die DSW im Kampf gegen Aids.

„Wir alle sind hier so stolz auf die Auszeichnung“, freut sich Adrine Namusoke, DSW-Mitarbeiterin aus der ugandischen Hauptstadt Kampala. „Seither sind wir noch viel motivierter, junge Menschen über die Gefahren von HIV/Aids aufzuklären – damit sie gesund bleiben und eine bessere Zukunft vor sich haben. Und auch das Geld können wir gut gebrauchen“, fügt sie hinzu. „Denn im Kampf gegen Aids ist jeder Euro wichtig!“



# Tansania

Das Aufklärungsprogramm der DSW in Tansania wächst und wächst: Im vergangenen Jahr hat die Stiftung ihre Aktivitäten in dem ostafrikanischen Land auf verschiedenen Ebenen erweitert. So hat sie die Zusammenarbeit mit tansanischen Parlamentariern verstärkt und durch neue Partnerschaftsabkommen mit lokalen Organisationen ihre Projekte auf weitere Regionen ausgeweitet. Außerdem hat die DSW den Grundstein für ein neues Trainingszentrum gelegt und mit dem Start eines Jugendmobils ihre Arbeit in abgelegenen, ländlichen Regionen ausgebaut.



## Besser ausgebildet – besser aufgeklärt

Der Grundstein für ein neues Trainingszentrum in Arusha ist gelegt: Zukünftig wird die DSW in Tansania Jugendberater noch besser ausbilden können. In fundierten Schulungen werden die Jugendlichen in dem Gebäude demnächst zu Themen rund um Sexualität und Verhütung unterrichtet, damit sie ihr umfangreiches Wissen anschließend an ihre Altersgenossen in den Jugendklubs weitergeben. Hierbei kann die DSW auf ihre beiden erfolgreich arbeitenden DSW/BONITA-Trainingszentren in Äthiopien und Uganda zurückgreifen. Das Besondere an dem geplanten Trainingszentrum in Tansania: Es soll noch besser auf die Bedürfnisse der Jugendlichen zugeschnitten werden. Dazu bindet die DSW, die von dem hannoverschen Architekturbüro sprenger von der lippe und einem lokalen Architekten unterstützt wird, die Jugendklubmitglieder vor Ort intensiv mit ein.

## Ein Stück Lebenshilfe im neuen Jugendzentrum

Das neue Jugendzentrum in der bitterarmen Minensiedlung Mererani ist fertig. Dank der Unterstützung durch die Deutsche AIDS-Stiftung haben die jungen Minenarbeiter aus der Siedlung und den umliegenden Dörfern nun einen zentralen Anlaufpunkt, um sich freiwillig auf HIV testen zu lassen. Geschultes Personal bietet eine jugendfreundliche und kompetente Beratung zu sexuell übertragbaren Krankheiten, einschließlich HIV/Aids, sowie zu Familienplanung an. Zudem erhalten aidskranke junge Menschen mit der Unterstützung des *Selian Lutheran Hospital* eine jugendgerechte Betreuung.

Der Bedarf ist groß. Denn sexuell übertragbare Krankheiten, HIV/Aids und auch ungewollte Schwangerschaften sind in Mererani vor allem aus Unwissenheit weit verbreitet. „Früher habe ich Verhütung nie ernst genommen“, erzählt Joel (19). „Erst seit der Beratung im Jugendzentrum weiß ich, wie wichtig es ist, ein Kondom zu benutzen.“ In den Beratungsgesprächen erhalten die Jugendlichen auch ein Stück Lebenshilfe. Langfristig sollen sie somit in die Lage versetzt werden, ihr Leben eigenständig und verantwortungsvoll zu gestalten.



Anfang November 2007 war es endlich so weit: Der neue *Youth Truck* kam im DSW-Länderbüro in Arusha an. Innerhalb kürzester Zeit gestalteten 30 Jugendclubmitglieder das Mobil mit viel Freude und Kreativität für die jugendliche Zielgruppe – nun konnte die Aufklärung auf Rädern starten. Seither sind DSW-Mitarbeiter mit dem Jugendmobil unterwegs und informieren Jugendliche auch in abgelegenen Regionen über Sexualität und Verhütung.



## Gründung des Ostafrikanischen Parlamentarierforums

Im September hoben Abgeordnete aus Burundi, Kenia, Ruanda, Tansania und Uganda das Ostafrikanische Parlamentarier-Forum für Bevölkerung, Gesundheit und Entwicklung in Tansania aus der Taufe. Die Parlamentarier wollen ihre Regierungen dazu bewegen, mehr in die Entwicklung der eigenen Länder, insbesondere für Bevölkerungs- und Gesundheitsprogramme, zu investieren. Der Anstoß zu diesem Netzwerk kam aus Deutschland: Bei der Internationalen G8-Parlamentarierkonferenz der DSW in Berlin hatten sich auch Politiker aus Ostafrika beteiligt und Anregungen mitgenommen.

## Auf einen Blick

Im Jahr 2007 förderte die DSW folgende Programme und Projekte in



### Afrika

#### Äthiopien

- Landesweites *Youth-to-Youth*-Programm: Aufbau und Betreuung eines Jugendclubnetzwerkes, Ausbildung von Jugendberatern, Herstellung und Verbreitung von Info-Material, Telefon-Hotline
- Betrieb und Ausbau des DSW/BONITA-Trainingszentrums
- Integriertes Umweltschutz- und Familienplanungsprojekt in der Kaffa-Region im Südwesten Äthiopiens
- *Fight Fistula!* – Aufklärungsinitiative zur Bekämpfung von Scheidenfisteln
- *Space for Girls* – Jugendclubprojekt speziell für Mädchen in der Region um Awassa
- Zusammenarbeit mit Parlamentariern/Politikdialog auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene

#### Burkina Faso

- Sexuaufklärung und Familienplanung für Jugendliche in der Hauptstadt Ouagadougou und in den Regionen Fada N'Gourma, Pama und Zorgho: Entwicklung von Ausbildungsmaterialien, Aufbau von Jugendclubs, Ausbildung von Jugendberatern

#### Kenia

- Landesweites *Youth-to-Youth*-Programm: Aufbau und Betreuung von Jugendclubs, Ausbildung von Jugendberatern, Herstellung und Verteilung von Informationsmaterial
- Spezielle Angebote für Slumkinder
- Mobile HIV-Testkliniken in drei verschiedenen Regionen Kenias
- Ambulante Pflege von aidskranken Jugendlichen

#### Tansania

- *Youth-to-Youth*-Programm: Aufbau und Betreuung von Jugendclubs, Ausbildung von Jugendberatern, Produktion und Verbreitung von Informationsmaterial
- Zusammenarbeit mit Parlamentariern/Politikdialog auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene

#### Uganda

- Landesweites *Youth-to-Youth*-Programm: Aufbau und Betreuung von Jugendclubs, Ausbildung von Jugendberatern, Herstellung und Verbreitung von Informationsmaterial
- Betrieb und Ausbau des DSW/BONITA-Trainingszentrums
- Zusammenarbeit mit Parlamentariern/Politikdialog auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene

### Asien

#### Kambodscha

- Sexuaufklärung an weiterführenden Schulen in der Provinz Kandal

#### Nepal

- Sexuaufklärung in Jugendclubs in Kathmandu: Vorbereitung für die Wiederaufnahme des Projekts (aufgrund politischer Unruhen zwischenzeitlich unterbrochen)



## So können Sie helfen

» Die wichtige Arbeit mit Jugendlichen in Entwicklungsländern können wir nur mit finanzieller Unterstützung leisten: durch Spenden von Einzelpersonen und Unternehmen sowie durch öffentliche und private Fördergelder. Allen, die im vergangenen Jahr dazu beigetragen haben, dass Jugendliche aufgeklärt wurden und sich nun vor ungewollten Schwangerschaften schützen können, gilt unser herzlicher Dank!

Es gibt viele Möglichkeiten, unsere Arbeit sinnvoll und dauerhaft zu unterstützen. Die Arbeit der DSW lebt von der Kontinuität. Deshalb ist es für uns besonders wichtig, regelmäßige Spenden zu bekommen. Wenn Ihnen junge Menschen in den ärmsten Ländern der Welt am Herzen liegen, dann werden Sie Fördermitglied der DSW. So helfen Sie uns, die Projekte in Entwicklungsländern mit Erfolg fortzuführen und unsere Vorhaben langfristig zu planen.

### Ihre Spende vermehren

Mit dem neuen Ko-Finanzierungsfonds der DSW können Sie die Wirkung Ihrer Spende vervierfachen. Und so funktioniert es: Bei EU-finanzierten Projekten muss die DSW einen Eigenanteil leisten. Dieser liegt in der Regel bei 25 Prozent. Im Umkehrschluss heißt dies: Jede Spende, die Sie in den Ko-Finanzierungsfonds geben, wird von der EU vervierfacht. Allein im Dezember 2007, dem ersten Monat seines Bestehens, sind 15.500 Euro in den Fonds geflossen. Und natürlich ist diese Spende wie jede andere auch für Sie von der Steuer absetzbar.





*„Investitionen in Aufklärung und in die Gesundheit von jungen Menschen sind die Schlüssel für die Zukunft eines Landes. Mit nur 13 Euro im Jahr kann einem Paar in Entwicklungsländern geholfen werden, sich für ein Jahr vor ungewollten Schwangerschaften und sexuell übertragbaren Krankheiten zu schützen.“*

*» Dirk Roßmann, Unternehmer und Mitgründer der DSW*

## Spenden statt Geschenke

Im Sommer 2007 gaben sich Michael Schmidt und Matthias Ibel in Frankfurt das Ja-Wort. Anstelle von Geschenken baten sie ihre Hochzeitsgäste um Spenden für die Projekte der Alfred Biolek Stiftung. Eine großartige Aktion, für die wir herzlich danken. Wenn auch Sie schon alles haben, bitten Sie Ihre Freunde, Bekannten und Kollegen doch bei nächster Gelegenheit um eine Spende für die DSW-Aufklärungsprojekte anstelle eines Geschenks. Anlässe gibt es genug: Weihnachten, Geburtstage, Jubiläen...



## Sechs Augenzeugen unserer Erfolge

Sie alle sind schon lange Förderer der DSW, aber nur drei hatten bisher einen Jugendklub mit eigenen Augen gesehen. Am 22. September war es dann so weit: Sechs Förderer flogen für acht Tage nach Kenia und besichtigten dort DSW-Projekte. In Rolf Seelmann-Eggebert, der Afrika-Kenner und Kuratoriumsmitglied der DSW ist, hatten die Reisenden einen prominenten und kompetenten Begleiter. Finanziell unterstützt wurde die Reise von der TUI AG.

## Auch Sie möchten stiften? Das kann jeder!

- Sie sollten zunächst klären, welcher Stiftertyp Sie sind, wie Ihre Pläne und individuellen Wünsche aussehen.
- Möchten Sie zum Beispiel als Zustifter die DSW in ihrer Gesamtheit unterstützen oder als Treuhandstifter ganz bestimmte Programme fördern?
- Wir übernehmen alle Formalitäten für Sie und informieren Sie gern in einem persönlichen Gespräch.



Nehmen Sie Kontakt mit uns auf: Birgit Kern,  
Telefon: 0511 9 43 73-15,  
birgit.kern@dsw-hannover.de

## » Bilanz der Hilfe

Im vergangenen Jahr sind die Privat- und Unternehmensspenden zugunsten der DSW erneut gestiegen: um insgesamt zwölf Prozent auf rund 1,3 Millionen Euro. Das ist ein toller Erfolg! Und Ihre Spenden kommen an. Für unsere sparsame und transparente Verwendung der Mittel haben wir das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI) erhalten. Die Mittel fließen in Projekte, die vor Ort sorgfältig geplant und umgesetzt werden. Mitarbeiter der DSW und externe Kontrollinstanzen prüfen den Mitteleinsatz eingehend. So können Sie sicher sein, dass Ihre Spende tatsächlich den Menschen in den Entwicklungsländern zugute kommt. Übrigens: Vor Ort arbeiten wir fast ausschließlich mit einheimischen Partnern zusammen. Diese kennen die Situation und die Bedürfnisse der Menschen im Land am besten.

# Danke!

Viele private Spenderinnen und Spender haben uns im Jahr 2007 unterstützt und mit ihrer Hilfe unsere Arbeit erst ermöglicht. Dafür danken wir von Herzen.

Unser ganz besonderer Dank, auch im Namen unserer Treuhandstiftungen, gilt

## den Unternehmen für ihre Spende ab 50.000 Euro:

*BONITA GmbH & Co. KG, Hamminkeln  
Daimler AG, Stuttgart  
Dirk Rossmann GmbH, Burgwedel  
Karstadt Warenhaus GmbH, Essen*

## ab 10.000 Euro:

*Adolf Würth GmbH & Co. KG, Künzelsau  
Nienstedt GmbH, Haltern  
TUI AG, Hannover  
DB Fernverkehr AG, Frankfurt*

## ab 250 Euro:

*ARNO GmbH, Wolfschlugen  
B.V. Bioscoop Exploitatie Minerva, Amsterdam  
Büro Keller & Keller, Kronberg  
Commerzbank AG, Hannover  
Corporate Finance Partners, Frankfurt  
Deloitte & Touche GmbH, München  
Dietz & Schader AG, Heidelberg  
Dresdner Lüning Ladenbau GmbH, Dresden  
ECOVIS Wilters & Partner, Hannover  
FEIG Electronic GmbH, Weilburg  
FLAWA AG, Schweiz  
Georg Parlasca Keksfabrik GmbH, Burgdorf  
grafik.design Simone Schmidt, Hannover  
Grand Hotel Mussmann GmbH, Hannover  
Grethen + Partner, Bergen  
Grünhagen GmbH, Hemmingen  
handy + more, Würzburg  
Hildegard Braukmann Kosmetik GmbH & Co. KG, Burgwedel  
Hirschmann GmbH, Nürnberg  
Höhlich & Schmotz BDA, Burgdorf  
Hotel Savoy GmbH, Köln  
HS-C. HEMPELMANN KG, Hildesheim  
Jüma-Kunststoff-Vertriebsgesellschaft mbH, Kassel  
KRYOLAN GmbH, Berlin  
LimCo Reinigungssysteme GmbH, Hannover  
LVM Versicherungen Büro Heino Korste, Dülmen  
Maimed GmbH & Co. KG, Neuenkirchen  
Multi Vastgoed B.V., Niederlande  
NEXIA Hannover  
Papitex Zimmermann GmbH, Wesseling  
Park Inn Hotels  
Privat-Confiserie Wiebold, Elmshorn  
QUO Marketing GmbH, Lehrte  
Rapiro Heizung Lüftung und Sanitär, Bad Salzdettfurth*

Ein besonderer Dank geht an die BONITA GmbH & Co. KG in Hamminkeln.

# BONITA

**Dank ihrer großzügigen Unterstützung konnten wir im Jahr 2007 unsere Jugendaufklärungsprogramme in Uganda, Äthiopien und Burkina Faso weiter ausbauen und stärken.**

**Wir danken ebenfalls dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, der Europäischen Kommission, dem Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA), der KfW-Entwicklungsbank und der Weltbank für ihre Unterstützung unserer Arbeit.**

## den Stiftungen und Organisationen:

*Arbeitskreis für Entwicklungspolitik und Selbstbesteuerung, Freystadt  
BP Foundation, München  
Commerzbank AG FFM Stiftung, Frankfurt  
Deutsche AIDS-Stiftung, Bonn  
DSW-Landesstelle Baden-Württemberg e.V., Stuttgart  
EU Red Cross Office, Brüssel  
ISO Elektra Heinrich Piepho Stiftung, Eime  
Johanna Joos Stiftung GmbH, Grasbrunn  
Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH, Stuttgart  
Niedersächsische Lottostiftung. BINGO! Die Umweltlotterie, Hannover  
Population Action International, USA  
RDM-Stiftung, Hannover  
Renate-Dommasch-Stiftung, Stuttgart  
Stiftung Evolutionsfonds Apfelbaum, Köln  
Stiftung van Meeteren, Essen  
The Bill und Melinda Gates Foundation, USA  
The David and Lucile Packard Foundation, USA  
The John D. and Catherine T. MacArthur Foundation, USA  
The William and Flora Hewlett Foundation, USA  
The Wallace Global Fund, USA  
Verein Aids Life, Wien*

*den Clubs von Rotary Deutschland, Rotary International, dem Lions Club Hannover, den Katholischen Frauengemeinschaften Deutschlands (KFD) und der KFD Trier*





Alfred Biolek kocht bei Karstadt und sammelt Spenden für seine Stiftung.



Uwe Thomas Carstensen besucht die Kampong Kanturt High School in Kambodscha.



Aufklärungsarbeit für junge Menschen ist in Nepal noch Mangelware.

## Unsere Treuhandstiftungen und Zustiftungen

Die DSW wird von drei Treuhandstiftungen unterstützt: der Alfred Biolek Stiftung, der MUT-Stiftung des Ehepaars Maria und Uwe Thomas Carstensen sowie der Scharf-Stiftung von Ingeborg und Dr. Bernhard Scharf. Für die finanzielle Planungssicherheit unserer Projekte sorgen auch unsere drei Zustifter: Christian Schrom, Marlene v. Reichenbach und das Ehepaar Christa und Hans-Joachim Tegtmeier. Sie unterstützen uns mit großzügigen Zuwendungen direkt in das Stiftungskapital der DSW. Dieses dauerhafte finanzielle Engagement garantiert effiziente Hilfe für junge Menschen in Afrika und Asien über das Heute hinaus.

### Alfred Biolek Stiftung: Kochkunst hoch im Kurs

Mit zahlreichen Aktionen hat Alfred Biolek, der die DSW seit vielen Jahren unterstützt, im vergangenen Jahr wieder hohe Spendensummen erzielt. So konnte er im Dezember 2007 von Karstadt einen Scheck in Höhe von 100.000 Euro entgegennehmen. Die Spende ging zurück auf eine gemeinsame Aktion des Tre Torri Verlags und Karstadt LeBuffet: Im Sommer 2007 hatten alle 140 Gastronomie-Betriebe der Karstadt-Häuser bundesweit zwei Gerichte aus dem Kochbuch „Alfred Biolek – Die Rezepte meines Lebens“ angeboten. Von jedem verkauften Gericht kam der Alfred Biolek Stiftung ein Euro zugute.

Ein weiteres Highlight war eine Kunstauktion bei der „schwimmenden Kunstmesse“ EUROPA.art an Bord der MS Europa im September: Alfred Biolek leitete die Versteigerung des Bildes „Die Fischmahlzeit“ von Albrecht Gehse – und erzielte 23.500 Euro für seine Stiftung, mit der er Projekte der DSW fördert.



### MUT-Stiftung: In 80 Tagen um die Welt

Einmal in einem einmotorigen Kleinflugzeug um die Welt fliegen – diesen Traum hat sich der leidenschaftliche Privatflieger und Treuhandstifter der DSW, Uwe Thomas Carstensen, erfüllt. Im August machte der Weltumflieger aus Hannover Station in Phnom Penh, der Hauptstadt Kambodschas. Dort besuchte er ein Aufklärungsprojekt für Jugendliche, das die DSW an zwei Schulen im Distrikt Kandal Stoeng durchführt. Er kam nicht mit leeren Händen: Mit einem 10.000-Euro-Scheck half er den Fortbestand des Projekts zu sichern. Ganz konkret unterstützte er die Aufklärungsarbeit mit zwei Motorrädern, mit denen nun auch Jugendliche in abgelegenen Regionen erreicht werden können.

Nicht nur das: Das Ehepaar Maria und Uwe Thomas Carstensen hat im Jahr 2007 sein Stiftungskapital um 700.000 Euro auf nunmehr 1,4 Millionen Euro erhöht.

### Scharf-Stiftung: Engagiert in Nepal

Die noch junge Scharf-Stiftung legte im letzten Jahr den Grundstein für ihr besonderes Engagement in Nepal. Zu ihrem Geburtstag rief Ingeborg Scharf dazu auf, anstelle von Geschenken für die Stiftung zu spenden. Mit weiteren Spenden kamen rund 24.000 Euro zusammen, die für die Errichtung von Jugendklubs in Kathmandu verwendet werden sollen.



Die politische Arbeit der DSW stand im Jahr 2007 im Zeichen der deutschen G8- und EU-Präsidentschaften. Deutschland hatte Afrika und insbesondere den Kampf gegen HIV/Aids zum Schwerpunkt des EU-Vorsitzes und des G8-Gipfels in Heiligendamm erklärt. Die DSW nutzte diesen Anlass, um ihren Einfluss auf gesellschaftlicher und politischer Ebene auszubauen mit dem Ziel, Familienplanung und Gesundheit in Entwicklungsländern stärker zu fördern.

## Politik mitgestalten

### Die G8-Präsidentschaft

Am 30. und 31. Mai 2007, nur wenige Tage vor Beginn des G8-Gipfels in Heiligendamm, veranstaltete die DSW zusammen mit ihrem Parlamentarischen Beirat und dem Europäischen Parlamentarierforum für Bevölkerung und Entwicklung eine Internationale Parlamentarierkonferenz im Deutschen Bundestag. Die Konferenz war die einzige Veranstaltung im Vorfeld des G8-Gipfels, die sich mit der Verbindung von HIV/Aids und reproduktiver Gesundheit in Entwicklungsländern befasste. Das fand große Beachtung: An der Veranstaltung nahmen mehr als 130 Parlamentarier und Experten aus allen G8-Staaten sowie aus Entwicklungsländern teil. Sie diskutierten über die wirtschaftlichen Auswirkungen der Aids-Epidemie und formulierten gemeinsame Zielsetzungen für den G8-Gipfel.



Dr. Jörg F. Maas, DSW, und Sybille Pfeiffer, MdB, Vorsitzende des Parlamentarischen Beirats der DSW

In dem Abschlussdokument forderten die Parlamentarier die G8-Staaten auf, ihr bereits vor zwei Jahren gegebenes Versprechen einzulösen, bis 2010 einen universellen Zugang zu HIV-Prävention, Behandlung und Pflege von Aidskranken zu gewährleisten. Der Appell wurde an Bundeskanzlerin Angela Merkel überreicht und hat mittlerweile



Die DSW unterstützt aktiv die Kampagne „Deine Stimme gegen Armut“. Auch Prominente wie der Musiker Spax sowie die Fußballspieler Gerald und Lewis Asamoah engagieren sich im Kampf gegen Armut.

einen internationalen Bekanntheitsgrad erlangt. Zahlreiche Forderungen des Aufrufs flossen in die Gipfelerklärung von Heiligendamm ein.

Die Erfolge der Konferenz wurden auch in Japan gesehen, das zum 1. Januar 2008 den G8-Vorsitz von Deutschland übernahm. In Vorbereitung auf den G8-Gipfel auf Hokkaido luden japanische Nichtregierungsorganisationen (NRO) die DSW nach Tokio ein, um von ihren Erfahrungen zu profitieren und sich für eigene Aktionen beraten zu lassen.

Inspirierend war die G8-Parlamentarierkonferenz auch für die Arbeit im Deutschen Bundestag. Mit zahlreichen Aktivitäten forderten Bundestagsabgeordnete die deutsche Bundesregierung auf, sich finanziell stärker für globale Gesundheitsfragen und Weltbevölkerung zu engagieren.

## White Band Night – Deine Stimme gegen Armut

Im Zusammenhang mit den G8-Aktivitäten stand die so genannte *White Band Night* am 1. Juni in Hannover. Unter Federführung der DSW veranstalteten mehrere NRO ein Open-Air-Event, um die Öffentlichkeit für die Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern zu sensibilisieren. Insgesamt 3.500 Hannoveraner besuchten die *White Band Night*. Als Prominenter war Fußballnationalspieler Gerald Asamoah dabei. Über tausend Besucher unterschrieben eine Petition, um die Staats- und Regierungschefs der G8 an ihre Versprechen zur Bekämpfung der weltweiten Armut zu erinnern. Die Aktion in Hannover fand im Rahmen der deutschlandweiten Kampagne „Deine Stimme gegen Armut“ statt.



Mitglieder des Parlamentarischen Beirats informieren sich in Äthiopien.

## Parlamentarischer Beirat der DSW

Die DSW wird in ihrem Anliegen von zahlreichen Bundestagsabgeordneten aktiv unterstützt. Bereits im Jahr 2003 wurde der Parlamentarische Beirat der DSW gegründet, in dem sich heute 34 Parlamentarier aller Fraktionen und unterschiedlicher Ausschüsse des Bundestages engagieren. Das Gremium bringt Themen wie Bevölkerungswachstum, Armutsbekämpfung, Gleichstellung der Geschlechter sowie sexuelle und reproduktive Gesundheit inklusive HIV/Aids in die öffentliche und politische Diskussion ein mit dem Ziel, das deutsche Engagement in diesen Bereichen zu erhöhen.

Im vergangenen Jahr führten die Parlamentarier unter anderem zahlreiche Fachgespräche mit internationalen Experten auf dem Gebiet der sexuellen und reproduktiven Gesundheit, etwa mit Dr. Gill Greer, der Generaldirektorin der *International Planned Parenthood Federation*, und Dr. Christoph Benn vom Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria.

Einige Mitglieder des Beirates informierten sich im Februar bei einer Reise nach Äthiopien vor Ort. Sie besuchten Familienplanungs- und Gesundheitsprojekte der DSW und von UNFPA, dem Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen. Zudem tauschten sie sich mit äthiopischen Politikern aus. Die Reise hat den Parlamentariern eines deutlich vor Augen geführt: Die schlechte reproduktive Gesundheitsversorgung in Äthiopien wirkt sich gravierend auf das Leben der Menschen aus. Um das Hauptziel der Weltbevölkerungskonferenz von 1994 zu erreichen, das heißt den Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit bis zum Jahr 2015 weltweit zu verwirklichen, muss noch viel bewegt werden.





## Die EU-Präsidentschaft

Im Mittelpunkt der deutschen EU-Präsidentschaft stand für die DSW die Konferenz „Verantwortung und Partnerschaft – Gemeinsam gegen HIV/Aids“ am 12. und 13. März 2007 in Bremen. Auf der Konferenz diskutierten Hunderte Experten, darunter die EU-Gesundheitsminister und Vertreter von NRO, wie die Immunschwächekrankheit wirksam bekämpft werden kann. Auch die DSW war Mitglied der deutschen Delegation und leistete ihren Beitrag zur Abschlussklärung der Konferenz. Darin verpflichteten sich die Teilnehmer, einen universellen Zugang zu HIV/Aids-Prävention im Rahmen von Sexuaufklärung zu schaffen – insbesondere für Schwangere und Jugendliche. Die Bremer Erklärung floss in den EU-Ratsbeschluss zum Thema Gesundheit im Mai 2007 ein.

## Einfluss auf den Globalen Fonds

Vom 26. bis 28. September 2007 fand in Berlin die zweite Wiederauffüllungskonferenz des Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria statt. Die Geberländer legten dabei Beitragshöhe und Lastenverteilung für die Jahre 2008 bis 2010 fest. Im Vorfeld der Konferenz initiierte die DSW den so genannten *Civil Society Call to Action*, der allen Teilnehmern der Wiederauffüllungskonferenz überreicht wurde. Mit dem Aufruf erinnerten die unterzeichnenden NRO an das Versprechen der G8-Staaten, die Mittel des Globalen Fonds zu erhöhen. Darüber hinaus veröffentlichte die DSW anlässlich der Geberkonferenz ein Positionspapier, um eine effizientere Mittelvergabe des Globalen Fonds zu bewirken. Zu diesem Thema organisierte die DSW gemeinsam mit dem Aktionsbündnis gegen Aids ein *Civil Society Forum* im Vorfeld der Wiederauffüllungskonferenz. Dabei erarbeiteten rund 130 Vertreter von internationalen NRO und andere Entwicklungsexperten Vorschläge, wie die Arbeit des Globalen Fonds effektiver gestaltet werden kann. Die wesentlichen Ergebnisse wurden bei der Wiederauffüllungskonferenz berücksichtigt.



Der Afrika-Malaria-Tag am 25. April 2007 markierte den Start für die Europäische Allianz gegen Malaria. Die DSW setzt seither zusammen mit ihrem deutschen Kooperationspartner, dem Deutschen Roten Kreuz (DRK), klare Signale im Kampf gegen Malaria. Ihre Forderungen präsentierten bei einer gemeinsamen Pressekonferenz Dr. Rudolf Seiters, Präsident des DRK, Anke Engelke, Malaria-Botschafterin bei action medeor, Ministerin Heidemarie Wiecek-Zeul, Schirmherrin der europäischen Malaria-Allianz, und Dr. Jörg F. Maas, DSW (v. l. n. r.).

## Politik mitgestalten – auch in Europa

Über ihr Büro in Brüssel wirkt die DSW auf Entscheidungen der EU ein – dem größten Geber von Entwicklungshilfe weltweit. Zum einen verfolgt und kommentiert die Stiftung die Vergabe von EU-Mitteln, zum anderen nimmt sie Einfluss auf die EU-Politik im Bereich der reproduktiven Gesundheit. Dazu unterhält die DSW Kontakt zu den verschiedenen europäischen Einrichtungen – etwa der Europäischen Kommission, dem Europaparlament und zum Rat der EU – und zu Vertretern anderer europäischer Nichtregierungsorganisationen.

Einer der Höhepunkte des Jahres 2007 war die Vorstellung der so genannten *Euromapping*-Studie im Rahmen einer Pressekonferenz. Darin hat die DSW gemeinsam mit dem Europäischen Parlamentarierforum die Ausgaben der europäischen Länder für bevölkerungspolitische Maßnahmen sowie für reproduktive Gesundheit in Entwicklungsländern analysiert. Fazit: Die europäischen Regierungen stellen immer weniger Entwicklungshilfe für Familienplanungsprogramme zur Verfügung.





Verhütungsmittel sind in vielen Entwicklungsländern oft nicht verfügbar. Daher engagiert sich die DSW gemeinsam mit anderen Organisationen in der *Reproductive Health Supplies Coalition*, um diesen Mangel zu beseitigen.



## Die DSW engagiert sich in folgenden Netzwerken und Verbänden:

- Aktionsbündnis gegen Aids
- Arbeitskreis Medizin in der Entwicklungszusammenarbeit (AKME)
- Bundesverband Deutscher Stiftungen
- Countdown 2015 – Europe
- Europäische Allianz gegen Malaria
- European Foundation Centre (EFC)
- European NGOs for Sexual and Reproductive Health and Rights, Population and Development (EuroNGOs)
- Gemeinsam für Afrika
- Global Campaign for Microbicides
- Kampagne „Deine Stimme gegen Armut“
- Population and Sustainability Network
- Reproductive Health Supplies Coalition
- The Partnership for Maternal, Newborn and Child Health
- Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO)

// EUROPEAN ALLIANCE AGAINST MALARIA  
Working for a malaria-free world

Malaria stellt neben HIV/Aids und

Tuberkulose eines der größten Gesundheitsprobleme in den Entwicklungsländern dar. Als Mitglied der Europäischen Allianz gegen Malaria hat sich die DSW zusammen mit ihrem Projektpartner in Deutschland, dem Deutschen Roten Kreuz, zum Ziel gesetzt, politische Entscheidungsträger, andere Nichtregierungsorganisationen und Journalisten als Unterstützer zu gewinnen und mehr Hilfgelder im Kampf gegen Malaria zu mobilisieren. Insgesamt umfasst die Allianz zehn Organisationen aus fünf europäischen Ländern.

## GEMEINSAM FÜR AFRIKA

Bei dieser gemeinschaftlichen Aktion von 30 Hilfsorganisationen

war die DSW von Anfang an dabei. Seit September 2006 ist die Stiftung mit Renate Bähr auch im Vorstand der Kampagne vertreten. Gemeinsam mit Prominenten wie Anne Will und Wolfgang Niedecken rufen die DSW und ihre Partner die Bevölkerung in Deutschland dazu auf, die Menschen in Afrika nicht zu vergessen und sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen auf dem afrikanischen Kontinent einzusetzen.



Die DSW ist seit seiner Gründung im Jahre 1996 aktives Mitglied der EuroNGOs, einem europäischen Netzwerk von Nichtregierungsorganisationen im Bereich sexuelle und reproduktive Gesundheit, Bevölkerung und Entwicklung. Zahlreiche Kooperationen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Entwicklungszusammenarbeit hat das Netzwerk bereits befördert. Im Oktober 2007 wurde Karen Hoehn, Leiterin des Brüsseler Büros der DSW, erneut in das Steuerungs-Komitee der EuroNGOs gewählt.

## DEINE STIMME GEGEN ARMUT

Die DSW unterstützt aktiv die Kampagne „Deine Stimme gegen Armut“.

Dabei handelt es sich um die deutsche Plattform der internationalen Kampagne *Global Call to Action Against Poverty*, die sich in mittlerweile 112 Ländern für ein Ende der Armut einsetzt. In Deutschland machen sich rund 100 Hilfsorganisationen im Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) zusammen mit Herbert Grönemeyer und anderen Prominenten dafür stark, dass die politischen Entscheidungsträger deutlich mehr zur Erreichung der UN-Millenniumsziele beitragen.



## Die Öffentlichkeit informieren

» Der deutschen Öffentlichkeit macht die DSW immer wieder bewusst: Das rasante Bevölkerungswachstum in den Entwicklungsländern hat gravierende Folgen. Armut, Krankheit und schlechte Gesundheitsversorgung sind einige der schlimmsten Auswirkungen. Aber auch bei uns in Deutschland zeigen sich die Folgen der weltweiten Bevölkerungszunahme, etwa durch Klimawandel und gestiegene Preise für Nahrungsmittel. Zugleich weist die Stiftung auf den Weg hin, wie das weltweite Bevölkerungswachstum verlangsamt werden kann: durch einen verbesserten Zugang zu Familienplanung, Sexualaufklärung und Gesundheitsversorgung in den ärmsten Ländern der Welt.

### Aus der Presse

Im Jahr 2007 erzielte die DSW mit ihrer Pressearbeit ein Rekordergebnis: In regionalen und überregionalen Medien erschienen 1.820 Artikel zur Stiftung. Dadurch wurden rund 205 Millionen Leser erreicht. Auch in zahlreichen Radio- und Fernsehbeiträgen war die DSW vertreten. Die Highlights: Im März stellte die Stiftung im Auftrag der Vereinten Nationen in Berlin die aktuellen Weltbevölkerungsprojektionen vor. Mit über 500 Artikeln rief die Pressekonferenz ein enormes Medieninteresse in Deutschland hervor. Ein weiterer Erfolg war die Pressekonferenz zur Vorstellung des UN-Weltbevölkerungsberichts Ende Juni in Berlin. Die Resonanz: 45 teilnehmende Journalisten, darunter Vertreter aller wichtigen Nachrichtenagenturen, überregionaler Zeitungen sowie großer Radio- und Fernsehstationen, die teilweise live berichteten.



Renate Bähr, DSW, Bettina Maas, UNFPA, und Ministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul (v. l. n. r.) stellten im Juni 2007 den Weltbevölkerungsbericht in der Bundespressekonferenz vor.



Armut verhüten mit dem Kampagnenkind Daisy W.



### DSW-Datenreport

Das meistgefragte Produkt der DSW: der Datenreport. Er liefert neueste soziale und demographische Daten für mehr als 180 Länder und die Regionen der Welt. Der Datenreport 2007 greift das Thema Afrika auf – und liefert zusätzlich Daten zur

Kohlendioxid-Emission. Die 25.000 Exemplare werden vor allem in Schulen eingesetzt, aber auch von Professoren, Journalisten und politischen Entscheidungsträgern, darunter das Bundeskanzleramt, angefragt.

### Lernen mit der DSW

Die DSW unterstützt Lehrer mit umfangreichem Unterrichtsmaterial. Dazu zählen Infoblätter, Broschüren, ein Film über HIV/Aids in Uganda und eine Multimedia-DVD. Großen Anklang fand auch das im Jahr 2007 veröffentlichte Poster „Brenda“. Es zeigt die 15-jährige Brenda, die in dem von der Aids-Epidemie geplagten Uganda lebt. Zugleich informiert das Poster über die Lage der Weltbevölkerung. Wie gut die Veröffentlichungen bei den Lehrern ankommen, zeigte sich bei einer Umfrage, die die Stiftung im vergangenen Jahr unter 500 Lehrern durchführte. Die Befragten bestätigten die hohe Qualität und die Relevanz der DSW-Materialien für den Unterricht. Besonders kreativ waren Schüler der Kooperativen Gesamtschule Hemmingen: Für ihr Projekt „Alles über Aids“ nutzten sie T-Shirts, Kondome und Aufklärungsmaterial der DSW und belegten damit Platz 3 bei einem Landeswettbewerb.

Unter reger Beteiligung verliefen Ende 2007 erneut die Schulaktionswochen „Schulen – Gemeinsam für Afrika“. Zum zweiten Mal hatte die DSW gemeinsam mit anderen deutschen Hilfsorganisationen Schulen in ganz Deutschland dazu aufgerufen, das Thema Afrika in den Unterricht zu integrieren, aber auch darüber hinaus aktiv zu werden. Über 300 Schulen in Niedersachsen nutzten das Angebot der Stiftung.

### Daisy W. – Armut verhüten

Daisy W. ist das Gesicht einer im Dezember gestarteten Öffentlichkeitskampagne der DSW. Das Kampagnenkind Daisy W. steht beispielhaft für das Schicksal von Millionen afrikanischer Mädchen, die bereits als Teenager schwanger werden – häufig ungewollt, weil sie zu wenig über Verhütung wissen oder nicht verhüten können. Die Folge: Viele müssen die Schule verlassen oder ihre Ausbildung abbrechen. Ein Kreislauf von Armut und Not beginnt.

In Anzeigen, einer Pressemitteilung und auf der eigens eingerichteten Internetseite [www.armut-verhueten.de](http://www.armut-verhueten.de) macht die DSW auf die Problematik aufmerksam und zeigt Lösungswege auf. So informiert sie über ihre *Youth-to-Youth*-Initiative, die durch Aufklärung ungewollte Schwangerschaften und damit Armut verhüten hilft.

### Journalistenpreis „Weltbevölkerung“

Im August 2007 hat die DSW erstmals den Journalistenpreis „Weltbevölkerung“ ausgeschrieben. Sie will damit erreichen, dass die Medien mehr über den engen Zusammenhang zwischen der rasanten Bevölkerungsentwicklung, Armut, Gesundheit und Umweltschutz in Entwicklungsländern berichten. Der Preis steht unter der Schirmherrschaft von Ministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul und wird von UNFPA, dem UN-Bevölkerungsfonds, unterstützt. Zu der unabhängigen Jury zählen unter anderem Sandra Maischberger und Karin Kortmann, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesentwicklungsministerium.



### Weltbevölkerungsuhr

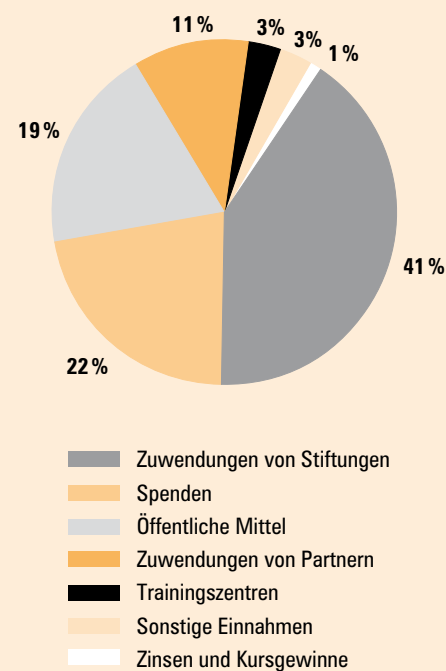
Highlight der DSW-Internetseite ist die Weltbevölkerungsuhr. Jeden Monat wird sie etwa 12.000 mal angeklickt, wiederholt in Presseberichten abgebildet und von zahlreichen externen Internetseiten verlinkt. Das Spannende an der Uhr: An ihr lässt sich das rasante Wachstum der Weltbevölkerung ablesen – in jeder Sekunde kommen durchschnittlich 2,6 Menschen hinzu.

## Gewinn- und Verlustrechnung

	2007	2006
1. Zuwendungen und Fördermittel	6.060.131,87 Euro	3.805.886,26 Euro
2. sonstige Erträge	12.573,05 Euro	8.265,49 Euro
3. Projektkosten		
a) Projektaufwendungen	1.020.826,00 Euro	1.074.914,82 Euro
b) Leistungen durch Projektpartner	1.932.309,98 Euro	550.733,58 Euro
	<b>2.953.135,98 Euro</b>	<b>1.625.648,40 Euro</b>
4. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	1.687.609,95 Euro	1.126.436,37 Euro
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	206.694,13 Euro	149.491,32 Euro
	<b>1.894.304,08 Euro</b>	<b>1.275.927,69 Euro</b>
5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	41.613,54 Euro	19.623,75 Euro
6. sonstige Kosten, Publikationen und Dienstleistungen	991.460,88 Euro	571.919,50 Euro
7. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	80.931,36 Euro	91.382,33 Euro
8. Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens	235.373,00 Euro	0,00 Euro
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	4.346,20 Euro	5,48 Euro
10. außerordentliche Aufwendungen	306,50 Euro	0,00 Euro
<b>11. Ergebnis vor Umstellung</b> (Anwendung von IDW HFA ERS 21)	<b>33.096,10 Euro</b>	<b>412.409,26 Euro</b>

zu 4) Personalkosten sind erforderlich zur Erfüllung unserer Projektarbeit. Der Personalaufwand umfasst den inländischen Projekt- und Verwaltungsbereich sowie über Projektmittel finanzierte Projektmitarbeiter im In- und Ausland. Aufgrund zusätzlicher Projekte ist der Personalaufwand im Jahr 2007 gegenüber 2006 gestiegen.

## Zusammensetzung der Einnahmen im Jahr 2007



## Handelsrechtlich leitet sich die Umstellung wie folgt her:

	2007	2006
Vereinnahmte Spenden (bisheriger Ausweis)	6.060.131,87 Euro	3.805.886,26 Euro
abzüglich vereinnahmte Spenden mit einer bedingten Rückzahlungsverpflichtung (= Einstellung Verbindlichkeiten)	-2.167.355,22 Euro	-1.688.982,12 Euro
abzüglich Zuführung zum Sonderposten für zweckgebundene Spenden zum Anlagevermögen	-290.510,41 Euro	-206.302,07 Euro
zuzüglich verwendete Spenden aus Vorjahren nach Wegfall der Rückzahlungsverpflichtung	1.688.982,12 Euro	1.598.709,12 Euro
<b>Spendenertrag der Rechnungsperiode</b> gemäß IDW HFA ERS 21	<b>5.291.248,36 Euro</b>	<b>3.509.311,19 Euro</b>

Um unsere Prozesse und Strukturen transparenter und effizienter zu gestalten, wurde im Berichtsjahr eine Umstellung im handelsrechtlichen Ausweis entsprechend IDW HFA ERS 21 vorgenommen. Danach werden latent rückzahlungspflichtige Zuwendungen erst nach Projektabschluss bzw. nach Bestätigung des Verwendungsnachweises ertragswirksam. Analog wurde auch der Ausweis des Vorjahres angepasst.

Die Umstellung führte aufgrund von Umgliederungen in 2007 zu einem Wegfall von Zuwendungen und Fördermitteln in Höhe von 768.883,51 Euro (im Vorjahr analog 296.575,07 Euro). Entsprechend wird für das Jahr 2007 ein Jahresfehlbetrag vor Verwendung in Höhe von 735.787,41 Euro (im Vorjahr Jahresüberschuss vor Verwendung: 115.834,19 Euro) ausgewiesen.

Der Jahresabschluss der Stiftung beinhaltet die von den DSW-Länderbüros in Kenia, Uganda, Äthiopien und Tansania selbständig erstellten und von ortsansässigen Wirtschaftsprüfern testierten Jahresabschlüsse.



## Aktiva

31. Dezember 2007 1. Januar 2007

## A. Anlagevermögen

## I. Immaterielle Vermögensgegenstände

Software ..... 24.114,45 Euro ..... 28.409,12 Euro

## II. Sachanlagen

1. Grundstücke, grundstücksgleiche  
Rechte und Bauten einschließlich der  
Bauten auf fremden Grundstücken ..... 89.714,92 Euro ..... 45.159,19 Euro

2. technische Anlagen und Maschinen ..... 8.857,00 Euro ..... 0,00 Euro

3. andere Anlagen, Betriebs- und  
Geschäftsausstattung ..... **374.126,08 Euro** ..... **132.733,76 Euro**

..... 472.698,00 Euro ..... 177.892,95 Euro

## III. Finanzanlagen

Wertpapiere des Anlagevermögens ..... 1.384.553,91 Euro ..... 1.639.783,21 Euro  
– davon Grundstockvermögen:  
Euro 1.100.687,42

## B. Umlaufvermögen

I. Forderungen und sonstige  
Vermögensgegenstände

1. Forderungen aus zugesagter Förderung .. 163.476,64 Euro ..... 411.016,01 Euro

2. sonstige Vermögensgegenstände ..... **31.512,47 Euro** ..... **89.743,18 Euro**

..... 194.989,11 Euro ..... 500.759,19 Euro

## II. Flüssige Mittel

1. Kassenbestände ..... 4.274,92 Euro ..... 3.263,79 Euro

2. Guthaben bei Kreditinstituten ..... **2.655.147,07 Euro** ..... **1.977.740,61 Euro**

..... 2.659.421,99 Euro ..... 1.981.004,40 Euro

C. Rechnungsabgrenzungsposten ..... 3.467,31 Euro ..... 15.855,32 Euro

..... **4.739.244,77 Euro** ..... **4.343.704,19 Euro**

## Passiva

31. Dezember 2007 1. Januar 2007

## A. Eigenkapital

1. Stiftungskapital ..... 1.100.687,42 Euro ..... 1.033.762,42 Euro

2. Ergebnismrücklagen ..... 343.782,45 Euro ..... 1.094.000,00 Euro

3. Mittelvortrag ..... **42.176,61 Euro** ..... **27.746,47 Euro**

..... 1.486.646,48 Euro ..... 2.155.508,89 Euro

## B. Sonderposten

für zweckgebundene Spenden  
zum Anlagevermögen ..... 496.812,48 Euro ..... 206.302,07 Euro

## C. Rückstellungen

sonstige Rückstellungen ..... 150.318,61 Euro ..... 61.637,95 Euro

## D. Verbindlichkeiten

1. Verbindlichkeiten gegenüber  
Kreditinstituten ..... 9.799,09 Euro ..... 10.743,45 Euro

2. Verbindlichkeiten aus  
Lieferungen und Leistungen ..... 357.208,81 Euro ..... 94.760,45 Euro

3. Verbindlichkeiten aus  
Rückzahlungsverpflichtungen  
gegenüber Zuwendungsgebern ..... 14.503,24 Euro ..... 14.503,24 Euro

4. sonstige Verbindlichkeiten ..... 56.600,84 Euro ..... 101.327,78 Euro

5. bedingt rückzahlungspflichtige  
Zuwendungen ..... **2.167.355,22 Euro** ..... **1.688.982,12 Euro**

..... 2.605.467,20 Euro ..... 1.910.317,04 Euro

E. Rechnungsabgrenzungsposten ..... 0,00 Euro ..... 9.938,24 Euro

..... **4.739.244,77 Euro** ..... **4.343.704,19 Euro**

**Der Jahresabschluss der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung, Hannover, wurde von der ECOVIS KWP Audita GmbH, Hannover geprüft und am 28. Juni 2008 mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.**

## Treuhandvermögen:

Vermögensaufstellung 31. Dezember 2007 1. Januar 2007

– Alfred Biolek Stiftung ..... 56.699,98 Euro ..... 121.433,90 Euro

– MUT-Stiftung ..... 1.638.925,05 Euro ..... 687.533,86 Euro

– Scharf-Stiftung ..... 272.135,74 Euro ..... 249.969,09 Euro

..... **1.967.760,77 Euro** ..... **1.058.936,85 Euro**



Die DSW ist berechtigt, das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) zu führen. Es bezeugt eine sparsame und wirtschaftliche Verwendung der Spendenmittel.

Die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung wurde am 12. Dezember 1991 als private, gemeinnützige Stiftung in Hannover gegründet.

Stiftungsgründer

**Erhard Schreiber • Dirk Roßmann**

Mitstifter

**Marlene v. Reichenbach • Christian Schrom  
Christa und Hans-Joachim Tegtmeier**

Ein ehrenamtlicher Vorstand überwacht die Geschäfte der Stiftung. Ein mit internationalen Expertinnen und Experten besetztes Kuratorium berät die DSW in fachlichen Fragen.

Vorstand

**Dipl.-Ing. Erhard Schreiber**

1. Vorsitzender, Unternehmer, Stiftungsgründer

**Ingar Brueggemann**

2. Vorsitzende, ehemalige Generaldirektorin *International Planned Parenthood Federation* (IPPF)

**Prof. Dr. Thomas Büttner**

Stellv. Direktor der UN-Bevölkerungsabteilung und Leiter des Bereiches Bevölkerungsstudien

**Helmut Heinen**

Präsident des Bundesverbandes Deutscher Zeitungsverleger

**Sigurd Illing**

Ehemaliger EU-Botschafter in Uganda

**Christian Knoke**

Jurist und Wirtschaftsprüfer

**Dirk Roßmann**

Unternehmer, Stiftungsgründer

**Barbara Simons**

Mitglied des Europäischen Parlaments a. D.

**Adelheid D. Tröscher, MdB a. D.**

Ehemalige Entwicklungspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion

**Ingrid Walz, MdB a. D.**

Ehemalige Entwicklungspolitische Sprecherin der FDP-Bundestagsfraktion, Vorstandsvorsitzende der DSW-Landesstelle Baden-Württemberg e. V.



Kuratorium

**Prof. Dr. Alfred Biolek**

Fernsehmoderator, Gründer der Alfred Biolek Stiftung – Hilfe für Afrika

**Dr. Margot Käßmann**

Landesbischofin der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

**Dr. Nafis Sadik**

Ehemalige Exekutivdirektorin des Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen, UNFPA

**Rolf Seelmann-Eggebert**

Sonderkorrespondent des Norddeutschen Rundfunks

**Prof. Dr. Rita Süßmuth, MdB a. D.**

Präsidentin des Deutschen Bundestages a. D., Bundesministerin a. D.

**Prof. Dr. Klaus Töpfer, MdB a. D.**

Ehemaliger Exekutivdirektor des UN-Umweltprogramms (UNEP), Bundesminister a. D.

**Prof. Dr. Ernst U. v. Weizsäcker, MdB a. D.**

Dekan der *Bren School of Environmental Science and Management, University of California, Santa Barbara*

Geschäftsführerin

**Renate Bähr**

## DSW-Büros im Ausland

### DSW Brüssel

Place du Luxembourg, 2-3  
1050 Brüssel Belgien  
Telefon: +32 2 5 04 90 60 Fax: +32 2 5 02 67 52  
E-mail: [info-eu@dsw-brussels.org](mailto:info-eu@dsw-brussels.org) Internet: [www.dsw-brussels.org](http://www.dsw-brussels.org)

### DSW Äthiopien

P.O. Box 31217  
Addis Abeba Äthiopien  
Telefon: +251 11 123 32 29 Fax: +251 11 123 32 28  
E-mail: [dsw-ethiopia@ethionet.et](mailto:dsw-ethiopia@ethionet.et) Internet: [www.dsw-ethiopia.org](http://www.dsw-ethiopia.org)

### DSW Kenia

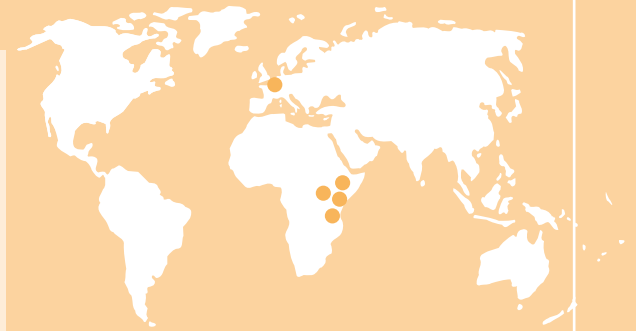
P.O. Box 2438-00202  
Nairobi Kenia  
Telefon: +254 2 03 87 12 45 Fax: +254 2 03 87 72 12  
E-mail: [info@dsw-kenya.org](mailto:info@dsw-kenya.org) Internet: [www.dsw-kenya.org](http://www.dsw-kenya.org)

### DSW Tansania

P.O. Box 14279  
Arusha Tansania  
Telefon: +255 2 72 54 81 86 Fax: +255 2 72 54 81 86  
E-mail: [dsw-tz@habari.co.tz](mailto:dsw-tz@habari.co.tz) Internet: [www.dsw-tanzania.org](http://www.dsw-tanzania.org)

### DSW Uganda

P.O. Box 33 900  
Kampala Uganda  
Telefon: +256 41 20 08 01 Fax: +256 41 20 08 15  
E-mail: [info@dswuganda.org.ug](mailto:info@dswuganda.org.ug) Internet: [www.dsw-uganda.org](http://www.dsw-uganda.org)



### Herausgeber

Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)  
Göttinger Chaussee 115  
30459 Hannover

Telefon: 05 11 9 43 73-0

Fax: 05 11 9 43 73-73

E-mail: [info@dsw-hannover.de](mailto:info@dsw-hannover.de)

Internet: [www.weltbevoelkerung.de](http://www.weltbevoelkerung.de)

### Spendenkonto 38 38 38 0

Commerzbank Hannover

BLZ 250 400 66

### Redaktion

Ute Stallmeister

V. i. S. d. P.: Catherina Hinz

### Gestaltung

Simone Schmidt, Hannover

### Fotos

André Dietrich (S. 9 unten)

EC/UNFPA Initiative for RH in Asia (S. 17 oben rechts, unten)

G.R.A.I.F. (S. 27)

Gemeinsam für Afrika/Meissner (S. 22)

Reiner Klingholz, GEO (S. 9)

Andrea Künzig (S. 8, S. 21 links, S. 23 oben links)

Tobias Raschke (S. 3 oben rechts, S. 6, S. 11 oben rechts,  
Rückseite, Einhefter)

Petra Stadler (Umschlag, Titel)

© Juli 2008



» [www.weltbevoelkerung.de](http://www.weltbevoelkerung.de)



Die DSW ist berechtigt, das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) zu führen. Es bescheinigt die sachgerechte Spendenwerbung und eine sparsame und wirtschaftliche Verwendung der Spendenmittel.

» Spendenkonto 38 38 38 0  
Commerzbank Hannover  
BLZ 250 400 66

**Helfen Sie mit!**



Deutsche Stiftung **WELTBEVÖLKERUNG**

Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)  
Göttinger Chaussee 115  
30459 Hannover

Telefon: 05 11 9 43 73-0  
Fax: 05 11 9 43 73-73

E-mail: [info@dsw-hannover.de](mailto:info@dsw-hannover.de)  
Internet: [www.weltbevoelkerung.de](http://www.weltbevoelkerung.de)